

Mitteilungen

des

„Deutschen Schulvereins für St. Catharina“ (Südbrasilien)

Schriftleitung: G. A. Büchler

Nr. 1.

Blumenau, im Januar 1916.

11. Jahrgang.

Beherzige:

„Für den braven Mann unserer Zeit gibt es kein Privatglück mehr ohne öffentliches Wohl.“

Adolf Diesterweg.

Unterricht und Erziehung.

Falsches und richtiges Sprechen beim Rechnen.

Aus der A. L. Z., Rio Grande do Sul.

— Falsch: —

1. $4 + 2$ sind 6. $4\$ + 2\$$ ist 6\$.
2. $15 = 5 \times$ größer als 3.
3. 5 m kosten $5 \times$ mehr.
4. 7 wird mit 3 vervielfältigt.
5. 18 wird mit 3 geteilt.
6. Der $\frac{3}{4}$ Teil von 8.
7. $4 \times 6 = 6 \times 4$; denn die Faktoren dürfen verwechselt werden.
8. Was kosten 7 Rg.?
9. 7 Rg. kosten gleich $7 \times 3\$$.
10. Die jährigen Zinsen.
11. Die Miete wird gezahlt.
12. Er zahlt eine Rechnung.
13. 6 Jahr und 3 Monat.
14. Eine Ladung von 6 Fässern Wein.
15. 100\$ bringen 4 %.
16. Er gab die Ziffer 7 an.
17. Ich borge mir einen Zehner.
18. Sechszehn, siebzehn, sechzig. (Siebenzig ist zulässig.)
19. Zweihundert und dreiundzwanzig.
20. Zwanzigtel.

— Richtig: —

1. $4 + 2$ ist 6. $4\$ + 2\$$ sind 6\$. (In beiden Fällen ist die Anwendung: „gleich 6“ richtig.)
2. $15 = 5 \times$ so groß als 3.
3. 5 m kosten $5 \times$ soviel.
4. 7 wird mit 3 vervielfacht; denn vervielfachen bedeutet größer machen und vervielfältigen heißt eine Sache wiederholt herstellen.
5. 18 wird durch 3 geteilt.
6. 8 geteilt durch $\frac{3}{4}$.
7. Die Faktoren dürfen vertauscht werden.
8. Wieviel kosten 7 Rg.
9. 7 Rg. kosten $7 \times 3\$$; denn „gleich“ darf nicht mit Zeitwörtern verbunden werden. (Zulässig beim Hilfszeitwort „sein“.)
10. Die jährlichen Zinsen. (Im Sinne einer Wiederholung ist mit Zeitnamen „lich“ zu verbinden: dreistündige Übung, aber dreistündliche Ablösung.)

11. Die Miete (d. h. das Geld) wird bezahlt.
12. Er bezahlt eine Rechnung.
13. 6 Jahre und 3 Monate. (Zeitnamen bilden eine besondere Mehrzahlform.)
14. Eine Ladung von 6 Faß Wein. (Unterschied von 2 Glas Wasser ausgießen und 2 Gläser Wasser ausgießen.)
15. 100\$ bringen 4\$.
16. Er gab die Zahl 7 an. (Zahl und Ziffer ist zu unterscheiden wie Laut und Buchstabe. Die Ziffer ist das Zeichen für die Zahl.)
17. Ich verwandle einen Zehner in Einer; denn was man borgt, muß man doch zurückgeben.
18. Sechzehn, siebzehn, sechzig. (Siebenzig ist zulässig.)
19. Zweihundert dreiundzwanzig. (Und wird nur in den Zahlen 21 bis 99 verwendet. Nach Duden bis hundert und eins.)
20. Zwanzigtel.

Ausdrücke, die der Lehrer den Schülern abgewöhnen soll.

abtragen	: brechen	ausreißen	: entlaufen
ansmieren	: hintergehen		: entfliehen
	: betrügen		: durchbrennen
	: übervorteilen	Blase	: Gesellschaft
abschießen	: weggehen	Büdel	: Rilden
Bauch	: Leib	Schlappen	: Hausschuhe
Dedel	: Gut	schmeißen	: werfen
Dred	: Schmutz	(Stein)	
Fell Pelz	: Haut	schmeißen	: ausschlagen
glohen	: guden	(Pferd)	
		schmieren	: sudeln
Gaden	: Absätze	Schund	: werklöses
Kerl	: Mensch		: Zeug
Keile	: Schläge	stinken	: riechen
Kneipe	: Wirtschaft	tratschen	: müßiges Ge-
krahen	: stehlen		: rede machen
		verhauen	: schlagen,
kreischen	: schreien		: strafen
Lumpen	: Lappen	vermantschen	: durchein-
Maul	: Mund		: anderbringen
Nest	: Bett	verquatschen	: entstellen
plärren	: weinen	verreden	: verenden
		zerren	: ziehen.
Ranzen	: Reib		

Schulnachrichten.

Bericht über das letztverflossene Schuljahr der Weißbachschule.

Das verflossene Schuljahr begann am 11. Januar und endigte am 18. Dezember, an welchem Tage gleichzeitig eine Prüfung stattfand.

Eröffnet wurde das Schuljahr mit 51 Schülern, 32 Mädchen und 19 Knaben; während im Laufe des Jahres 13

Schüler austraten, 9, weil die betreffenden Familien fortzogen, und 4, weil sie zu Hause gebraucht wurden, kamen durch Zuzug zweier Familien nur 3 Schüler wieder hinzu, so daß am Schluß 41 Schüler, 25 Mädchen und 16 Knaben die Schule besuchten.

Ferien waren vom 27. März bis 11. April, vom 13. bis 26. Mai und vom 2. bis 15. August, außerdem fiel der Unterricht auch an den Nationalfeiertagen aus.

Im ganzen wurde an 245 Tagen unterrichtet. Auf zusammen 12309 Schultage fielen 744 Fehltage. Ohne Fehltage war nur ein Kind. Wöchentlich wurden 24 Unterrichtsstunden erteilt und zwar: 2 in Religion, 5 Deutsch, 5 Rechnen, 4 Portugiesisch, 2 Schreiben, 2 Singen, 1 Naturkunde, 1 Geschichte und 1 Zeichnen.

P. Richard, Lehrer.

Jahresbericht der Schule Alto Rio do Testo.

Das Schuljahr begann am 4. Januar mit 64 Kindern (39 Knaben und 25 Mädchen) und schloß am 22. Dezember mit 63 Kindern (39 Knaben und 24 Mädchen).

An 275 Tagen wurde Unterricht erteilt. Während dieser Zeit waren 34 Regentage.

Außer den National- und christlichen Feiertagen sind im August 14 Tage Ferien.

Die Aufnahme neuer Schüler findet im Januar und Juli statt.

Die 61 Schüler hatten zusammen 1667 Fehltage, hiervon waren 714 Krankheitstage gemeldet, die hauptsächlich auf den Husten entfielen, welcher im Januar und Februar herrschte. Nur zwei Kinder hatten keine Fehltage, wofür sie am Prüfungstage von Herrn Pfarrer Rablach mit je 1 Prämie (Geschichtenbuch) ausgezeichnet wurden.

Die höchsten Fehltage waren 90.

An 6 Tagen (davon 3 krank) mußte des Lehrers wegen der Unterricht ausgelegt werden.

Lesen-Gottesdienste wurden 5 mit 59 Personen gehalten. Nottausen waren 3 und Beerdigungen 6.

Am 4. Dezember fand die öffentliche Schulprüfung statt, zu welcher als geladene Gäste Herr Pfarrer Rablach und die Herren Lehrer Widemann, Testo Salto, Rudolf Haß, Pommerode, Fr. Siebert, Obere Rega, erschienen waren. Außerdem nahm Herr Lehrer Crusius, Oberer Rio Testo alto, an der Prüfung teil. Am 24. Dezember fand abends in der Kirche die gut besuchte Christfeier der Schuljugend statt.

Chr. Frahm, Lehrer.

Bericht der Schule Rio do Serro I.

Gründungsjahr der Schule: 1901.

Zahl der Mitglieder, damals 15.

Zahl der Schulkinder, damals: 12.

Mitglieder, heute: 65.

Zahl der Schulkinder, heute: 90.

Lehrer waren bisher an der Schule tätig: 3

Der jetzige Lehrer ist seit dem 1. Juni 1903 an dieser Schule im Dienste.

Das Schulgeld beträgt jetzt für das Kind 500 Reis. Das dritte Kind ist frei.

Die Bevölkerung besteht größtenteils aus Pommern.

Das Schulgebäude ist in Fachwerk gebaut: 14 Meter lang und 9 Meter breit. 1913 erbaut.

Albert Rahn, Lehrer.

Schulbau.

Mit dem Beginn des neuen Jahres haben die Schulen Warnow, Indanal und Pommerode je zwei Lehrer angestellt und dreiklassige Schulen eröffnet. Als Lehrer wirken am Warnow die Herren Torunsh und Ehler, am Indanal die Herren Meinide und Kilian, in Pommerode die Herren Bläse und Biegung.

Herr Lehrer Günther, der 43 Jahre in treuer, erfolgreicher Arbeit an der letztgenannten Schule wirkte, hat sich von seinem Beruf zurückgezogen. Die Gemeinde hat ihm öffentlich für seine Dienste gedankt. Die Schüler der erwähnten Schulen wurden in folgender Weise in Klassen zusammengefaßt:

1. und 2. Jahrgang Klasse III

3. und 4. Jahrgang Klasse II

5. und 6. Jahrgang Klasse I

Der Lehrplan umfaßt folgende Lehrfächer:

Für Klasse III: Deutsch, Rechnen, Heimatkunde, Religion, Singen.

Für Klasse II: Deutsch, Portugiesisch, Rechnen, Heimatkunde, Naturkunde, Geschichte, Zeichnen, Turnen, Singen, Schönschreiben, Religion.

Für Klasse I: Deutsch, Portugiesisch, Rechnen und Raumlehre, Erdkunde, Naturkunde und Naturlehre, Geschichte, Zeichnen, Turnen, Singen, Schönschreiben, Religion.

Infolge der Erweiterung der Schulen mußte natürlich das Schulgeld erhöht werden. Die Mehrausgaben werden aber von den Eltern gern getragen, wenn sie am Ende des Jahres die Erfolge der neuen Schuleinrichtung sehen können. B.

Schulrundschan.

Lehrerkriegshilfe in Deutschland, Frankreich und England.

In allen kriegsführenden Ländern hat die Lehrerschaft eine großzügige Kriegshilfe eingerichtet. Man sollte nun annehmen, daß die Opfer an Geld und Gut dort am größten, weil am leichtesten, sind, wo die allgemeine Wehrpflicht noch nicht eingeführt und der größte Teil der Lehrer friedlich daheim geblieben ist. Das wäre also in England. Großbritannien hat höchstens 5000 bis 6000 Lehrer ins Feld gestellt, Frankreich 30 000, Deutschland 60 000. 131 englische Lehrer sind erst gefallen gegen 3000 französische. Und wie kläglich nimmt sich die englische Lehrerkriegshilfe aus neben der deutschen und französischen. Wie barbarisch ist unsere Folgerung: Schont man sein Leben, so doch nicht den Beutel. Dazu ist man jenseits des Kanals zu unbarbarisch; vornehm und gemessen ist man auch beim Geben im Kriege.

Der Kriegshilfsschatz der englischen Lehrer beträgt nach dem Oktobernachweis (1915) 656 980 M., für belgische Lehrer sind 35 200 M., für Kriegshinterbliebene 328 680 M. aufgebracht worden. Nun gibt der englische Bericht noch etwa 800 000 M. als von den Lehrern bei örtlichen Hilfsaktionen gezeichnete Beträge an, die in Deutschland und Frankreich nicht mitgezählt werden. Wie wenig das ist, zeigt ein Vergleich mit Deutschland und Frankreich. Die Londoner Lehrer haben gezeichnet zwei 20 000 gleich 40 000 M., die Hamburger Lehrer allein eine halbe Million, die Pariser etwa eine Viertelmillion. Die französischen Lehrer haben sämtlich je zwei Franken für ihre belgischen Amtsbrüder geopfert, auch die im Felde stehenden, also gegen 200 000 Franken, die englischen nur 35 000 M. Das Gesamtangebot beträgt in England mit den örtlichen Gaben auch an Nichtlehrervereine 1 850 000 M., in Frankreich etwa ebensoviel und in Deutschland über drei Millionen. Rechnet man die Beträge nach, die in Deutschland für örtliche Hilfe aufgebracht wurden: sie würden allein größer sein als das Gesamtangebot der englischen Lehrer an ihren Vereinen und an ihren Nichtvereinsvereinen. Und das alles, obwohl die Hälfte der deutschen Lehrer im Felde steht! Wie der ganze Krieg kein Ruhmesblatt für Englands Geschichte bedeutet, so fällt auch dieser Vergleich der Opferfreudigkeit in den drei Ländern für England ziemlich beschämend aus.

Von deutschem Geist und deutschem Wesen.

Unser Kaiser und die Fremdwörter.

Der „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“, 1915, Nr. 5, entnommen.

Wer jemals die Freude gehabt hat, an dem Krönungs- und Ordensfest im Schloße zu Berlin als geladener Gast

teilzunehmen, dem bleibt vor allem die menschlich schöne Einfachheit und die wohlthuende gesellschaftliche Ungezwungenheit im Gedächtnis, die trotz der erhebenden Feierlichkeit des Tages die ganze festliche Veranstaltung durchweht. Wer dann aber, wenn es nach Beendigung der gleichfalls ebenso einfachert wie erhebenden und eindrucksvollen kirchlichen Feier zur Tafel geht, etwa als höherer Beamter, Offizier oder Hofmann im Gefühl seiner Würde auf einen „reservierten“ Tischplatz gerechnet hat, der sieht sich stark enttäuscht. Heute sind alle nur die lieben Gäste des Kaisers, sind Hausgenossen der kaiserlichen Familie. Rangordnung und Standesunterschiede sind aufgehoben, und jeder der zweitausend Gäste mag sich freuen, wenn er in dem „familiengebränge“ einen guten Platz an einem der mehreren Hundert von Familientischen gefunden hat. Und wer sich nun gar auf ein „exquisites Diner“ mit einem „raffinierten Menu“ gespißt hat, dessen harrt eine neue Enttäuschung. Er findet auf seinem Platz eine stattliche, aber einfache, goldgeränderte, mit dem königlichen Wappen geschmückte Karte mit der Ueberschrift „Königliche Mittagstafel“ und etwa folgendem einfachen Verzeichnis: „Krautbrühe — Steinbutten — Schmorfleisch mit Gemüse — Hummern-Auslauf — Wildschweinestopf — Kleber Hühner, Früchte, Salat — Sahnenpeise — Nachtsch.“ Alles dies, nebenbei bemerkt, in deutscher Schönschrift gedruckt. Uebrigens ist auch der Enttäuschte das „lecker bereitete Mahl“ schließlich mit Behagen zu Ende, und jeder Gast bringt die kaiserliche deutsche Karte den Seinigen als wertvolle Erinnerung mit. Als der Schreiber dieser Zeilen sie aber einige Tage später bei einem „Souper“ seiner Tischnachbarin zeigte — beiläufig einer Dame aus den ersten Gesellschaftskreisen der deutschen Hauptstadt —, da rümpfte diese bedenklich die Nase und erklärte auf meinen fragenden Blick ehrlich und „echtdeutsch“: „Ich muß offen gestehen, daß mir statt Schmorfleisch mit Gemüse doch ein garniertes Boeuf à la mode besser geschmeckt haben würde.“

Zu ihrem Glück wird sie ja nicht in die Verlegenheit kommen, an einem Krönungs- und Ordensfest Speisen mit so „gewöhnlichen“ deutschen Namen essen zu müssen. Und ebenso sicher ist sie vor einer „Königlichen Abendtafel“ im Jagdschloß Göhrbe, von der das vom Deutschen Sprachverein herausgegebene Verdeutschungsbuch „Deutsche Speisekarte“ die getreue Abbildung einer Tischkarte vom 24. November 1893 als Titelbild enthält; denn so lange schon wird bei unserem Kaiser nur „deutsch gegessen“. An jenem Abend bekamen die kaiserlichen Jagdgäste ebenfalls ausschließlich deutsche Gerichte: „Austern — Pommersche Suppen — Gebäckene Forellen — Bödel-Rinderbrust mit Teltower Rübchen — Warme Hummern — Hasanen, Früchte, Salat — Frische grüne Spargelspitzen mit Trüffeln — Apfelspeise — Käsestangen — Nachtsch.“ — Vielleicht, daß sich unsere „deutschen Damen aus den besten Gesellschaftskreisen“ doch heute ihres einstigen Naserrümpfens und ihrer bisherigen traurigen Ausländererei, Französelei und Engländererei nachgerade schämen angesichts des leuchtenden Beispiels, das unser Kaiser ihnen seit mehr als zwanzig Jahren gegeben, — leider vergeblich gegeben hat. Es ist nur zu hoffen, daß dieses Schamgefühl die heutige schwere Zeit überdauern möge — für immer.

Die Leser der Sprachvereinschrift wissen übrigens, daß die Vorliebe und die Bestrebungen unseres Kaisers für eine reine deutsche Sprache sich keineswegs auf die Tischkarten der kaiserlichen Familie beschränkt. Was die deutsche Heeresverwaltung wie die deutsche Flottenverwaltung seit Jahrzehnten auf Anregung und mit Genehmigung des obersten Kriegsherrn für die Pflege der deutschen Muttersprache in stiller, stetig fortschreitender Arbeit geleistet hat, das ist der Öffentlichkeit in seinem vollen Umfange leider viel zu wenig bekannt. Die Früchte sehen wir aber heute staunend und bewundernd in den Kriegsberichten der Obersten Heeresleitung. Von den einzelnen vom Kaiser gegebenen Anregungen sei hier nur noch eine erwähnt, der bereits vor mehr als sechs Jahren ergangene kaiserliche Befehl an das Kriegsministerium vom 1. Januar 1899, dessen Eingang also lautet:

„Um die Reinheit der Sprache in Meinem Heere zu fördern, will Ich bei voller Schonung der Uebersetzungen auf den mir gehaltenen Vortrag bestimmen, daß von heute an nachstehende Fremdausdrücke durch die beigelegten deutschen Wörter zu ersetzen sind: Offizier-Apirant — Fahnenjunker; Portepée-Fähnrich — Fähnrich; Second-Lieutenant — Leutnant; Premier-Lieutenant — Oberleutnant; Oberleutnant, Generalleutnant — Oberstleutnant, Generalleutnant; Charge

— Dienstgrad; Funktion — Dienststellung; Avancement — Beförderung; Ancienneté — Dienstalter...“

Den Schluß dieser Erinnerungen möge eine kleine, aber ungemein bezeichnende hübsche Fremdwortgeschichte von unserem Kaiser bilden, die uns ein Augen- und Ohrenzeuge berichtet hat: Vor einigen Jahren reiste der Kaiser auf einer unserer östlichen Bahnen zum Manöver. Mitten auf der freien Strede hielt der Zug plötzlich. Ein Flügeladjutant rief dem den Zug begleitenden Oberbetriebsbeamten, der inzwischen ausgestiegen und mit der Untersuchung beschäftigt war, aus der Ferne zu: „Seine Majestät wünschen zu wissen, was los ist! — worauf dieser mit lauter Stimme im Tone dienstlicher Meldung antwortete: „Die Bremsleitung ist defekt!“ Nachdem die schadhafte Leitung in kurzer Zeit ausgebessert worden war, trat der Beamte an den kaiserlichen Wagen heran und meldete dem am offenen Fenster stehenden hohen Herrn, es sei nunmehr alles wieder in Ordnung und es könne weitergefahren werden. Der Kaiser nickte zustimmend und setzte dann lächelnd in launigem Tone hinzu: „Also, Ihre Bremsleitung ist wieder — in defekt?“

Eine Mahnung an die deutsche Jugend.

Am 24. Oktober hat Generalleutnant von Wülmann die Leitung der in Briesg bestehende Jugendwehr übernommen. Dabei hielt er eine Ansprache, von der wir einige Worte hier anführen: „Grüß Gott!“ das soll in Zukunft unser Jugendwehrguß beim Kommen sein, beim Gehen sagen wir: „Mit Gott“. „Mit Gott“ soll uns mahnen an unsere Lösung und Feldgefehr: „Mit Gott für König und Vaterland!“ So wollen wir's halten und in diesem Sinne auch unsere Arbeit tun. Mit Außerlichkeiten ist es nicht abgetan, sondern mehr noch als auf die Form, ja selbst mehr als auf die körperliche und militärische Ausbildung müssen wir auf den Geist unter uns achten. Der Ernst der Zeit erwartet von dem kommenden Geschlecht, dem wir in Euch die Zukunft anvertrauen, für die Eure Väter und Brüder bluteten und starben, die gleiche Opferwilligkeit und Hingabe, die diese bewiesen haben. Das Opfer, das Ihr bringen sollt, liegt auf dem Gebiete der Erziehung. Zu Männern sollt Ihr heranwachsen, die unseren verlassenen Frauen, Euren Müttern und Schwestern, mit freiem deutschen Blick in die Augen sehen können, ihnen eine Stütze sind in allen Nöten des Lebens, die ihre Eltern und Lehrer in Ehren halten, das öffentliche Wohl im Auge haben und Gutes tun allerorten. Ein Pfadfindergebot verlangt, daß jeder junge Deutsche täglich ein gutes Werk tue. Das kann er nur tun im geheimen oder öffentlich, er kann es tun an seinem Nächsten, oder an sich selbst. Ja, oft ist die Selbstsucht das beste, was ein junger Mann tun kann, im Verzicht auf alles unkaufbare Treiben, das man etwa vor seiner Mutter verbergen müßte. Handeln wir so, dann werden Väter und Brüder, wenn sie heimkehren, eine tüchtige und tätige Jugend vorfinden, Deutschland braucht Männer. Denkt daran immer: Ihr seid das kommende Geschlecht unseres Volkes. Nach diesen Worten werdet Ihr verstehen, daß ich auf Ausbildung des Charakters, des anständigen und willensstarken Menschen in Euch noch größeren Wert lege, als auf die militärische Ausbildung. Kameradschaft untereinander möge uns dazu helfen; keiner dulde vom anderen, daß er etwas Schlechtes tue. Das ist das Opfer, das unsere Zeit von Euch fordert.“

Gibt euren Kindern deutsche Namen.

Um zu zeigen, wie stolz die deutschen Namen gegenüber all den fremden Namen klingen, bringen wir hier einige deutsche Mädchennamen mit der Angabe ihrer Bedeutung:

Hadumot: Kampfmut	Gertrud: die Speertraute
Hildegund: Kampfkämpferin	Sigrun: die Siegraunende
Mathilde: Kampfmächtige	Gudrun: die Kampfraunende
Hilburg Hildegard: die im Kampf Schützende	zu lint. Schlange, Bewegliche:
Brunhild: die in der Brünne Kämpfende	Theudelinde Edeline
Brunhild: die im Helm Kämpfende	Sieglinde
	Abelheit: Edelgestalt
	Berta: die Glänzende
	Gulda: die Golde

Amalasmitha: die im Kampf Geschwinde

Zum 100jährigen Todestag der heftigen Grimmschen Märchenfrau.

(17. November 1915.)

Von C. Usbed, Lehrer zu Niederrhein.

Die Niederrheinische Märchenfrau wird als die geistige Urheberin eines großen Teiles der Grimmschen Kinder- und Hausmärchen angesehen. Als solche nimmt sie an dem literarischen Weltenglorie des gelehrten Brüderpaars nicht ganz geringen Anteil. Sie ist keine geborene Zweihöfnerin. Katharina Dorothea Viehmann oder Frau Viehmannin, wie sie die Brüder Grimm mit Vorliebe zu nennen pflegten, stammt aus einer Emigrantenfamilie von der Annullhütte, wo ihr Vater, der „Monsieur Joh. Isak Pierjon“, eine gutgehende Gastwirtschaft „Zum Birkenbaum“ betrieb. Gute Begabung und vorzügliche Kenntnisse sicherten ihr in der Volksschule ihres Heimatortes den ersten Platz. Ihre 38jährige Ehe mit dem Schneider Nikolaus Viehmann aus Niederrhein, aus welcher ein Sohn und fünf Töchter hervorgingen, war vom Glück wenig begünstigt; denn infolge fortwährender kriegerischer Unruhen kamen die Viehmanns um ihr ansehnliches Vermögen. Wie ein rettender Engel erschienen jetzt die Brüder Grimm. Während ihres Casseler Aufenthaltes (1805 bis 1814) vernahmen die gelehrten Sprachforscher zufällig die seltsame Kunde von der einfachen Niederrheinischen Bäuerin, welche die staunenswerte Gabe besitzen sollte, wunderbare Märchen in großer Anzahl und formvollendeter Weise zu erzählen. Oftmals wanderten die Brüder Grimm hinaus nach dem alten Hessendorfe, um die lieblichen Blumen echt deutscher Volkspoesie in allerhöchster Nähe zu pflücken. Zuweilen ließen sie auch die bescheidene Dorffrau nach Cassel kommen, wo sie den unvergleichlich schönen Erzählungen des märchenreichen Mundes in stiller Andacht lauschten. Gar manche milde Gabe fiel dabei für die in arger Bedrängnis lebende Frau ab. Nach längerem Siechtum starb die Märchenfrau am 17. November 1815, kurz nach dem Erscheinen des Märchenbuches. Ihr Grab befindet sich auf dem alten Totenhofe neben der Kirche, ihr Wohnhaus Grimmstraße 46.

Uns Lehrer und Erzieher bewegt natürlich die Frage: „Wo hat diese einfache Frau des Volkes ihre schönen Märchen her, die sie später mit ungemeiner Lebendigkeit, sichtlich Freude und innerer Teilnahme den Brüdern Grimm erzählte?“ Nur die eine Antwort kann darauf folgen, daß der fruchtbare Boden, auf den der goldene Same der wunderbaren Zauberwelt zur Saat reifte, einzig und allein die offene, reine, reine Kindesseele gewesen sein muß. Ob der märchenreiche Mund seine Weisheit von den Ufern der Mosel, der Heimat der Eltern, oder aus der heftigen Heimat geholt hat, fällt nicht ins Gewicht. Jedenfalls verdankt die Märchenfrau ihre große Beredsamkeit nicht allein dem gallischen Temperament, sondern auch den heimischen Verhältnissen. Die elterliche Wirtschaft war der unvermeidliche Durchgangspunkt der verkehrsreichen Seer- und Handelsstraße zwischen Cassel und Frankfurt. Tagtäglich lehrten Fuhrleute, Reisende, Soldaten und Gäste aus mancherlei Ländern hier ein. Diese abwechselungsreichen Bilder mögen einen unaussprechlichen Eindruck auf das empfängliche Gemüt und die lebhaft Phantasie der witzbegierigen kleinen Pierjon gemacht haben. Sicherlich wird das sehr begabte Mädchen dabei auf manchen märchenreichen Mund gestoßen sein — man redet von einem katholischen Ehepaar, das in dieser Weise auf das Kind eingewirkt habe —, dem es in den langen Winterabenden in der Wirtschaft am Ramin aufmerksam lauschte. Die geistig sehr befähigte Dorothea war nach öfterem Hören imstande, die vollkommenen Formen der erzählten Märchen so fest sich einzuprägen, daß sie auch für die Folge nicht verloren gingen und gelegentlich des mündlichen Vortrages den Brüdern Grimm gegenüber vollständig übertrugen. So bildete die Märchenfrau die verkörperte mündliche Ueberlieferung, aus der die unvergleichlichen und unerschöpflichen Goldschätze echt deutschen Volksgeistes mit Leichtigkeit gehoben werden konnten. Sie kommt mir vor wie eine Gestalt von ähnlichem Zauber wie Storms Märchenfreundin Vene Wies und wie Jenseits Wieten Klotz in Jörn Wyl.

Kein Wunder, wenn die großen Sprachforscher der edeln Märchenbegründerin so große Verehrung zollten! Wilhelm Grimm setzte ihr im Vorwort des zweiten Bandes seiner Kinder- und Hausmärchen ein ehrendes Denkmal, dauernder als Erz und Stein, und rühmt in ganz berebten Worten ihre seltene Begabung, schnelle Auffassung, ihr ausgezeichnetes Ge-

dächtnis und die vorzügliche Erzählerbefähigung. Ludwig Grimm, der spätere Professor der Casseler Kunstakademie, radierte 1814 für die dreibändige Märchenausgabe ein wohlgelungenes Bild in Landestracht, auf welchem unter dem schwarzen Häubchen ihr kluges, scharfgeschnittenes, kraftvolles Gesicht klar hervortritt. Ein im „Daheim“ erschienener Holzschnitt hat dieses Bild den weitesten Kreisen des deutschen Volkes zugänglich gemacht. Unvergleichlich schön ist auch das Bild, das die Brüder Grimm bei ihrem Besuche der Niederrheinischen Märchenfrau darstellte. Mit wunderbarer Beschaulichkeit erzählt die seltene Frau, in ihrer altertümlichen Wohnstube sitzend, den aufmerksamen Gelehrten ihre reizenden Märchen. Cassels dankbare Nachwelt weihte gelegentlich der 100jährigen Geburtstagsfeier von Jakob Grimm 1896 am ehemaligen Wohnhause der Brüder Grimm ihr eine Gedenktafel. Da ihr Name neben dem der Brüder Grimm auf dieser Ehrentafel prangt, genießt sie mit den Gelehrten zugleich unsterblichen Ruhm. Das heftige Märchenland Niederrhein hat in Würdigung ihrer nicht geringen Bedeutung die Straße, in der das Wohnhaus der Frau Viehmannin lag, Grimmstraße genannt. Ein bleibendes Denkmal schuf ihr auch der Verfasser dieser kleinen Skizze in seiner Chronik von Niederrhein, in der er Näheres über die Lebensschicksale der Märchenbegründerin veröffentlichte. Sie soll bei uns unvergessen sein und bleiben!

Büchertisch.

Zum neuen Jahre empfehlen wir den Schulen folgende im Verlag des Schulvereins vorhandenen Lehrbücher:

Deutsches Lesebuch von Grimm und Bürger	1\$000
Rechenbuch, Heft I	0\$800
Rechenbuch, Heft II	0\$800
Portugiesisches Sprachbuch von G. A. Büchler	2\$000
Religionsbuch von Armstorff	1\$300
Liederheft	0\$600
Landeskunde von Brasilien von Sellin	0\$800

Mitteilungen.

Lehrervereinigung. Nächste Zusammenkunft am 24. Februar in der Schule Testa Salto.

Pensionskasse. Die Zahlungen für das zweite Halbjahr 1915/16 müssen bis Ende März an den Kassenwart gelangt sein.

Schulferien. Die von der Staatsregierung erlassene Verfügung, wonach die Schulen während der Monate Januar und Februar geschlossen bleiben sollten, ist aufgehoben worden. Es ist noch nicht sicher, ob nur für dieses Jahr oder auch für die Zukunft.

Ausweisbogen. Es fehlen immer noch einige Ausweisbogen. Wir richten daher nochmals die Bitte an die Lehrer, dafür zu sorgen, daß die Bogen endlich eingeschickt werden. Sollten die Vordrucke verloren sein, so können auf Wunsch neue zugesandt werden.

Bezeichnung von Schulstellen. Die Gemeinden und Lehrer werden ersucht, der Schriftleitung Mitteilung zu machen, wenn ein Wechsel des Lehrers oder irgend eine wichtige Veränderung im Schulbetrieb eintritt.

Jahresberichte. Jeder Lehrer sollte der Schriftleitung einen kurzen Jahresbericht seiner Schule zur Veröffentlichung einsenden. (S. unter Schulnachrichten.)

Mitgliedsbeiträge. Der Kassenwart des Schulvereins ersucht hierdurch die Gemeinden und Lehrer, bei Einzahlung ihrer Beiträge die Nummer der Schule (Nummer des Ausweisbogens) anzugeben, da andernfalls leicht Verwechslungen vorkommen können.

Druckerei des Urwaldsboten, Blumenau, Santa Catharina Süd-Brasilien.

Kriegs-Geschichte.

(Vorführung.)

21. August: Einnahme von Bielsk. Vordringen über den Roterla-Abchnitt und den Bug bei der Pulwaniündung. Einbruch der deutschen Ostseestreitkräfte in den Rigaischen Meerbusen. Ein russisches Torpedoboot vernichtet, andere und ein höheres Schiff beschädigt. Beim Rückzug der Russen in den Moonjund am 19. August zwei russische Kanonenboote versenkt. Beschädigung dreier deutscher Torpedoboote durch Minen; eins davon gesunken. — Die englischen Dampfer „Gladiator“ 3359 Tonnen, „Benveniste“ (3908 T.), „Samara“ 3173 Tonnen, „Bittern“ (1797 T.) versenkt. — Nach heftigem Kampfe Einnahme von Lahaj im Yemen durch die Türken. — Die verbleibenden deutsch-österreichischen Truppen stehen 5 Kilometer vor der Fortslinie von Brest-Litowsk.

22. August: Das türkisch-bulgarische Abkommen betr. die Grenzregulierung ist unterzeichnet worden. — Die Ausgabebedingungen für die dritte Kriegaanleihe sind bekanntgegeben (5 Prozent und 99). Die Neuregelung des Brotverbrauchs in Deutschland ist bekanntgegeben worden.

23. August: Die russische Festung Ossowiec ist von den Russen geräumt und von unseren Truppen besetzt worden. Am Eingang des Finnischen Meerbusens ist von deutschen Streitkräften ein russisches Hilfsschiff versenkt worden. — Vor Zeebrügge wurde ein deutsches Wachtschiff von zwei feindlichen Zerstörern zum Sinken gebracht. Kronprinz Rupprecht von Bayern erhielt den Orden Pour le mérite. — In Wien wurden sieben Hochverräter zum Tode durch den Strang verurteilt.

24. August: Die Reiterei der verbündeten deutsch-österreichischen Truppen hat den wichtigen russischen Eisenbahnknotenpunkt Rowel östlich Cholm besetzt. Die Russen wurden auf allen Punkten zwischen Bug und Bialystok zurückgeschlagen. 8400 Russen wurden gefangen, 17 Maschinengewehre erbeutet. — Die italienischen Angriffe auf der ganzen Sonzofront wurden zurückgeschlagen. — Amerika protestiert dagegen, daß England die Baumwolle als Banngut erklärt hat. — In Teheran wurde ein Aufstand des persischen Volk veröffentlicht, das Joch der Entente abzuschütteln. — Die Türken besetzten die Linie Kirkkisse—Lüle Burgas—Rodoso und die Tschataldschalinie.

25. August: Kronprinz Wilhelm und Herzog Albrecht sind mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden. — Durch den deutschen Durchbruch bei Rowel ist die russische Südarmerie in zwei Teile zersprengt.

26. August: Die Festung Brest-Litowsk ist von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erstürmt worden. — Deutsche Kriegsschiffe haben die Signalstationen Südrissna und Andreasberg auf der Insel Dagö vor dem Rigaischen Meerbusen teilweise zerstört. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet. — Der von den Truppen des Prinzen Leopold von Bayern schwer geschlagene Feind flüchtete in das Innere des sumpfigen Urwaldes um Bialowieska. Deutsche Truppen sind vor Bialystok angekommen.

27. August: Die Festung Olita am Njemen ist von den Russen geräumt und von unseren Truppen besetzt worden. — Eine der größten Benzolfabriken Englands in Harrington in der Irischen See ist von einem deutschen Unterseeboote in Brand geschossen worden und mit einer riesenhaften Stichflamme in die Luft geflogen.

28. August: Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben von den den Russen stark befestigten und lange gehaltenen Stellungen an der Zlota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. 6000 Russen wurden dabei gefangen. Von Brest-Litowsk bis Rowno sind die Russen auf eiligem Rückzug. In Kurland wurden 2000 Russen gefangen, 2 Geschütze und 9 Maschinengewehre erbeutet. General von Beseler ist zum Generalgouverneur des gesamten unter deutscher Verwaltung stehenden Gebietes im Osten ernannt worden. Die Zivilverwaltung für Polen westlich der Weichsel wird von Kalisch nach Warschau verlegt und es wird ihr ganz Russisch-Polen unterstellt. — Mit der „Arabic“ sind, wie jetzt festgestellt ist, für 10 Millionen amerikanische Effekten untergegangen. — Die Küste Kleinasien und Syriens ist seit dem 25. August von der französischen Flotte blockiert. — Es wird bekannt, daß am 15. August auf der Höhe der Trollj-Inseln ein englischer Truppentransportdampfer mit 2000 Mann torpediert wurde.

Etwa 1000 Mann sind dabei ertrunken. — Der Kaiser hat dem Marschall Liman von Sanders den Orden Pour le mérite verliehen.

29. August: Die russische Front in Galizien ist in einer Breite von 250 Kilometern geworfen. Österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Tarnopol. Den Russen ist östlich von Brest-Litowsk der Rückzug verlegt. Deutsche Truppen stehen vor Grodno. — In England streifen abermals 10 000 Bergarbeiter. — Von den beiden feindlichen Kreuzern, die am 25. August Genlabatki an der Südspitze des Golfes von Kos bombardierten, ist einer gescheitert.

30. August: In der Richtung auf Grodno wurde Lipsitz von den deutschen Truppen erstürmt. Die Russen haben seit dem Durchbruch von Gorlice-Tarnow über 1 1/2 Millionen Mann verloren. — Es wird bekannt, daß den deutschen Streitkräften von 6000 Mann in Deutsch-Südwest-Afrika 50 000 Mann Unionstruppen gegenüberstanden.

31. August: Die deutschen Truppen stehen 15 Kilometer vor Grodno, das von drei Seiten umfaßt ist. Die Verfolgung der Russen in Galizien ist bei der Strypa angelangt. — Bei den letzten Kämpfen auf Gallipoli hatten die Engländer an der Eurolabucht über 20 000 Mann Verluste.

1. September: Die Höhe der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südlichen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf über 2000 Offiziere, 269 839 Mann an Gefangenen, über 2200 Geschütze, über 560 Maschinengewehre; hiervon entfallen auf Rowno rund 20 000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Nowo-Georgiewsk rund 90 000 Gefangene (darunter 15 Generale und über 1000 andere Offiziere), 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre. Die Zählung der Geschütze und Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Rowno hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtsumme angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen. Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Hafer in beiden Festungen sind vorläufig noch nicht zu übersehen. Die deutschen Truppen stehen vor der äußeren Fortslinie im Westen von Grodno. Die österreichischen Truppen haben die Festung Luzl erstürmt und besetzt. In der Duma werden anhaltend die schwersten Vorwürfe gegen die Regierung erhoben. Es wird von Dieben und Betrügnen gesprochen. — In Delaware und Wilmington in Amerika sind zwei Munitionsfabriken in die Luft geflogen.

2. September: Nach Sofiaer Meldungen ist ein englischer Truppentransportdampfer mit 1870 Mann an Bord auf eine Mine gelaufen und gesunken. 600 Leichen sollen geborgen sein. — Der bekannte französische Flieger Pegoud ist durch das Feuer eines deutschen Flugzeuges getötet worden. Sein Flugzeug stürzte brennend in die Tiefe. — Die beabsichtigte englisch-französische Milliardenanleihe in Amerika ist amerikanischerseits abgelehnt worden. Der englische Transportdampfer „Saweland“ ist im Ägäischen Meere von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Ein großer Teil der Truppen ist ertrunken.

3. September: Durch einen raschen und energischen Vorstoß konnten unsere Truppen den Njemen überschreiten und die Stadt Grodno nach einem hitzigen Straßentampfe nehmen. Nordwestlich und westlich von Wilna wurden die Russen, die sich unseren vorrückenden Truppen entgegenstellten, unter sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. In Galizien sind die Russen bis zum Sereth zurückgeworfen. —

4. September: Die Festung Grodno mit sämtlichen Forts ist in deutschem Besitz. 2700 Russen sind bis jetzt als gefangen, 6 schwere Geschütze als erbeutet gemeldet. — Im Maramarameer bei Armudlu ist ein feindliches Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft konnte nicht gerettet werden. — Auch in den Dardanellen ist ein feindliches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden; 3 Offiziere und 25 Mann seiner Besatzung wurden gefangen genommen.

5. September: In Beludschistan haben indische Aufständische eine Brücke bei Travandoro zerstört. Die Afghanen zerstörten die Stadt Vorers in Beludschistan. — Im Osten wurden die Russen auf allen Linien zurückgeschlagen. — Die Italiener haben bei erneuten Angriffen auf die Hochebene von Doberdo schwere Verluste erlitten.

6. September: Der englische Passagierdampfer „Hesperian“ von rund 10 000 Tonnen ist bei Fastnet durch ein Tor-

pedo oder durch Auflaufen auf eine Mine zerstört worden und gesunken. Alle Passagiere sind gerettet. — Es wird bekannt, daß etwa am 10. August „U 27“ einen älteren englischen Kreuzer bei den Hebriden versenkte. — „U 27“ ist bis heute nicht zurückgekehrt. Es scheint, daß das Boot verloren ist. — Der Stadthauptmann von Petersburg ist am 2. September ermordet worden. — Rußland setzt eine weitere Milliarde Papiergeld in Umlauf. — Im Finnischen Meerbusen ist der russische Minenleger „Rewa“ gesunken. — Am 18. August ist wiederum ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Postdampfer beschossen worden. — Das türkisch-bulgarische Abkommen ist heute von beiden Teilen unterzeichnet worden.

7. September: Der Zar übernimmt das Oberkommando über die russische Armee. — Es wird bekannt, daß am 1. August an der anatolischen Küste ein englischer Hilfskreuzer in Brand geschossen wurde. — Der englische General Cenna ist auf Gallipoli gefallen. — Die Armee von Boehm-Ermolli hat die Russen bei Podkamen und Radziwilkowo in Ostgalizien (südlich Brodn) auf einer Frontbreite von 40 Kilometern entscheidend geschlagen.

8. September: Vom Nordosten Galiziens aus sind die Russen auf einer Breite von 90 Kilometern auf russisches Gebiet zurückgedrängt worden. — Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist des Oberbefehls über die russischen Westarmeen enthoben und zum Bizetönig des Kaukasus und zum Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee ernannt worden. — In der Nacht zum 8. haben unsere Luftschiffe die Docks von London mit guter Wirkung ausgiebig mit Bomben belegt. — Die englandfeindliche Bewegung in Persien wächst.

9. September: In der Nacht zum 9. September haben unsere Marineluftschiffe die City von London, Fabrikanlagen von Norwich und die Hafenanlagen und Eisenwerke von Widdlesborough ausgiebig und erfolgreich mit Bomben belegt. — In den Argonnen wurden die Franzosen auf einer Breite von über 2 Kilometern um 300–500 Meter zurückgeworfen. Dabei wurden 2000 Franzosen gefangen und 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer und eine Revolverkanone erbeutet. — Auf der nordöstlichen Front im Osten wurden 3550 Russen gefangen und 10 Maschinengewehre erbeutet. — Dubno, die zweite Festung in dem wohnynischen Festungsdreieck, ist genommen worden. — Es wird bekannt, daß in Athen seit geraumer Zeit, bis jetzt über 200, Depeschen gestohlen wurden. Es sind in der Hauptsache Mitteilungen des deutschen Botschafters an die deutsche Regierung; sie wurden den Ententemächten übermittelt.

10. September: Die vom 7. September datierte deutsche Antwort an Amerika in der „Arabic“-Angelegenheit wird bekannt; sie lehnt in wohlthuend bestimmter Form alles ab, was gegen die deutschen Interessen ginge. — In der Nacht zum 10. September hat eins unserer Marineluftschiffe den russischen Flottenstützpunkt Baltischport mit viel Erfolg mit Bomben belegt. — Bulgarien versendet eine Broschüre an seine Gemeinden, in der dargetan wird, es sei möglich, daß Bulgarien aus wirtschaftlichen und politischen Gründen an der Seite der Zentralverbände in den Kampf eingreife. — Der bulgarische Hafen Debeagatsch ist mit schweren Geschützen besetzt worden.

11. September: Südlich von Friedrichstadt und östlich von Wilkomierz sind weitere 1050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet worden. Stidel und Niekrasze konnten erst nach hin- und herwogenden Kämpfen in der Nacht endgültig erobert werden. Auch Lawna ist erlöst. An der Zelwianka wurden 2700 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Der Uebergang über die Zelwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen. Die russischen Angriffe bei Tarnopol nahmen an Heftigkeit zu.

12. September: Die Docks von London und ihre Umgebung neuerdings mit Bomben beworfen. — In den Kämpfen zwischen Düna und Merez 1800 Gefangene, 5 Maschinengewehre erbeutet. Die Russen zwischen Jeziory und Njemen geworfen. Die feindlichen Linien an der Zelwianka durchbrochen; 1963 Gefangene, 7 Maschinengewehre erbeutet. — Eroberung der russischen Stellung bei Zelwa; Uebergang über die Zelwianka bei Roszele. Die Russen beiderseits der Straße Bereza-Kartuska-Rossow-Elonim geworfen. 2759 Gefangene, 11 Maschinengewehre erbeutet. — Angriff auf die Russen beiderseits der Bahn nach Pinsk. — Uebergang über den Gorzyn bei Derazno und die Iwa bei Dubno. — Nordwestlich Tarnopol die Polzanla eingebrungen Russen wieder zurückgeworfen. — Italienische Angriffe im Flitscher-Becken, Brsic-Gebiet, an der Hochfläche von Doberdo sowie an der Tiroler Front am Monte Piano, im Popenale und im Cristallogebiete abgeschlagen. — Mählungener russischer Wasserflugzeugangriff bei Windau.

13. September: Zwei feindliche Flugzeuge bei Courrai und Montfaucou abgeschossen. — Luftangriff auf die Befestigungen von Southend. — Zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt russische Stellungen erobert. Straße Edengrafen-Ratischki sowie Bahnlinie Wilna-Petersburg erreicht. Weiterverfolgung östlich Grodno, 3300 Gefangene, 1 Geschütz, 2 Maschinengewehre erbeutet. — Bei der Heeresgruppe Prinz Leopold 1000 Russen gefangen. — Von der Heeresgruppe von Madensen die Russen auf der ganzen Front zum Rückzug gezwungen und in der Richtung auf Pinsk verfolgt. — Die Eisenbahn Dubno-Rowno erreicht. — Heftige Kämpfe bei Rowno-Melissiniec. Bei Tarnopol eine weiter westlich liegende Stellung auf den Höhen östlich von Kolzow und Jezierna bezogen. Abweisung russischer Angriffe bei Strupow und an der Serethmündung. — Italienische Angriffe im Raume von Flitsch gegen den Roombon, den Jaworcel und die Golobar-Planina, im Brsic-Gebiet und gegen den Tolmeiner Brückenkopf (viermal) abgewiesen, ebenso Annäherungsversuche gegen die Popenanstellung.

14. September: Trier, Mörschingen, Chateau-Salins und Donaueschingen von feindlichen Fliegern mit Bomben belegt. Ein französisches Flugzeug bei Lommelingen heruntergeschossen. — An der Front zwischen Düna und Willja 5200 Gefangene, 1 Geschütz, 13 Maschinengewehre erbeutet. Bordingen bis halbwegs Grodno-Lida. — Die Russen bei Dubno und am Stubielschnitt zurückgeworfen. Kämpfe bei Rowno-Melissiniec. — Angriff deutscher Luftschiffe auf die englische Küste. — Der norwegische Motorschoner „Bien“ von einem U-Boot versenkt. — Angriff deutscher Wasserflugzeuge im Rigaischen Meerbusen. Die Mählgrabenwerft bei Dünamünde in Brand gesetzt.

15. September: Bei Réchesh ein französischer Fesselballon heruntergeschossen. — Kampf am Brückenkopf westlich von Düna. Russische Kavallerie bei Soloki geworfen. — Die Russen über die Szczara gedrängt. — Eroberung der italienischen Stellungen auf dem Findenig-Rosel und dem Ramm südöstlich davon durch die Oesterreicher. Scheitern italienischer Angriffe auf dem Jaworcel und im Brsic-Gebiet. — Der norwegische Motorschoner „Rorte“ von einem U-Boot in Brand geschossen.

16. September: Bordingen auf Jakobstadt. Bei Piewenhof die Russen über die Düna geworfen. — Die Russen halbwegs Janowo-Pinsk geworfen. Pinsk in deutschem Besitz. — Bei Rowno-Pogajew die auf das Westufer der Iwa vorgebrochenen Russen zurückgeworfen. Die Angriffe der Russen an der mittleren Strypa abgewiesen; Flankenangriff der Oesterreicher nordöstlich Buczac. Zebrow bei Zalosze von den österreichisch-ungarischen Truppen erlöst. — In Saifi (Ostafrika) vom 26. bis 28. Juli heftige Gefechte zwischen deutschen und englischen Kräften. — Vertagung der russischen Duma.

17. September: Widyn genommen. Straße Goduzischli-Romia erreicht. — Der Uebergang über die Szczara erzwungen. — Säuberung der Sumpfsgebiete nördlich von Pinsk von den Russen. — Ein russischer Gegenangriff gegen den österreichischen Flankenstoß nordöstlich Buczac vereitelt. — Italienische Angriffe am Monte Coston und westlich San Martino abgewiesen. Kampf im Raum von Flitsch. Artilleriekämpfe an allen Frontabschnitten. — Bei Maltau (Ostafrika) Gefecht am 14. September zwischen deutschen und englischen Kräften.

18. September: Abweisung russischer Angriffe bei Schloß. Teile der russischen Vorstellungen bei Düna. Durchbruch der russischen Front und Rückzug der Russen zwischen Wilja und Njemen. — 26 Offiziere, 5380 Mann gefangen, 16 Maschinengewehre erbeutet. — Uebergang starker Kräfte über die Szczara. — Zurückdrängung der Russen bei Telechany, Logischin und südöstlich von Pinsk. — Die Beute von Rowno-Georgiewsk: 1640 Geschütze, 23 219 Gewehre, 103 Maschinengewehre. Bei Rowno 1301 Geschütze als Beute gezählt. — An der wohnynischen Front Zurücknahme österreichisch-ungarischer Kräfte in weiter westlich liegende Stellungen. — In Ostgalizien Zurückgehen der Russen vor den deutschen Kräften. Niederlage der Russen an der mittleren Strypa und Rückzug an den Sereth. — Der französische Hilfskreuzer „Indien“ bei Rhodos von einem U-Boot versenkt. — Eisenbahneraustausch auf mehreren englischen Bahnlinien zur Rundgebung gegen die Wehrpflicht.

(Fortsetzung folgt.)